Diese Zeitung erscheint täglich, Montags ausgenommen, und kostet hier 2 Thlr. 10 Sgr., auswärts portofrei 3 Thlr. 15 Sgr. halbjährlich.

Inserate werden mit 1½ Sgr. per Petitzeile oder deren Raum berechnet, müssen jedoch gleichzeitig mit der Anzeigung in das Intelligenzblatt inserirt werden.

KÖN. PR. PROVINZ WESTFALEN.

Westfälischer Merkur.

Nro. 65. **Münster,** Mittwoch den 17. März **1847.**

Deutschland.

)(Schreiben aus Berlin, 14. März. Wenn sich in einigen auswärtigen Blättern die Nachricht findet, daß die von dem Geheimen Regierungsrathe und Professor Dr. von Raumer am Jahrestage Friedrichs des Großen in der öffentlichen Sitzung der Königlichen Akademie der Wissenschaften gehaltene Festrede noch immer den Gegenstand des hiesigen Tagesgespräches bilde, und daß das von den Mitgliedern dieser gelehrten Körperschaft an den Königs Majestät gerichtete, zuerst durch den Rheinischen Beobachter veröffentlichte Schreiben, hier ganz spur- und wirkungslos vorübergegangen, lassible auch nicht als der Gesammtausdruck der Akademie zu betrachten sey, weil es nur von wenigen Mitgliedern derselben unterzeichnet worden, so ist die eine wie die andere Nachricht unwahr und unbegründet und gehört in das Reich der leeren Correspondentenerfindungen, wie sie leider heut zu Tage in so vielen Zeitungen vorkommen. Gleich dem Vortrage der Rede erregte sie bei allen Anwesenden, welche wirklich unbefangen und unparteiisch waren und nur einiges Gefühl für Anstand und Sittlichkeit hatten, entschiedene Mißbilligung. Diese theilte sich dem größeren Publikum mit und wurde noch in erhöhtem Grade geltend, als der Vortrag, kaum gesprochen, schon im Wege des Buchhandels zu haben war und man sich überzeugte, daß er, noch nicht einmal gehalten, schon in Leipzig gedruckt worden war. Das Publikum nahm aber die Rede, wie sie es verdiente, auf, legte sie bei Seite und sprach nicht weiter davon, aufgenommen diejenigen, welche darin wieder einen großen Fortschritt der Zeit finden und die Rede wie eine besondere Manifestation des freien, unerschrockenen, feldständigen Geistes ansehen. Die Mehrheit des Publikums fand dagegen das entschuldigende Schreiben der Akademie ganz in der Ordnung und hielt es für das Wenigste, was die selbe unter den obwaltenden Umständen thun konnte, ja zu thun geradezu verpflichtet war. Das mit vorliegende Schreiben, denn dasselbe ist auch hier besonders gedruckt ausgegeben worden, ist übrigens von folgenden Mitgliedern unterzeichnet: 1) aus der physikalisch-mathematischen Klasse von Seiner Excellenz dem wirklichen Geheimenrathe und Königlichen Kammerherrn, Hrn. Freiherrn Alexander von Humboldt, dem Königlichen Kammerherrn Hrn. von Buch, dem General-Director der Königlichen Museen und Geheimen Legationsrathe, Hrn. von Olfers, dem Oberlandes-Bau-Director a. D., Hrn. Dr. Eytelwein, den Geheimen Ober-Bauräthen, Herren Grelle und G. Hagen, dem Geheimen Ober-Bergrathe, Hrn. Karsten, den Professoren an der Königlichen Universität, Doctoren Herren Gerhard, Erman dem älteren, Lichtenstein, Weiß, Link, Mitscherlich, Encke, E. H. Dirksen, Ehrenberg, Klug, Kunth, Lejeune-Dirichlet, H. Rose, Johannes Müller, Gustav Rose, Steiner, Jacobi, Dove, Poggendorf, Magnus und dem Dr. Rieß; 2) aus der philosophisch-historischen Klasse, von Seiner Excellenz dem Wirklichen Geheimen Staats- und Justizminister für die Gesetzgebungsrevision, Hrn. Dr von Savigny, dem Geheimen Ober-Justiz- und Geheimen Legationsrath, Hrn. Dr. Eichhorn, dem Wirklichen Geheimen Ober-Regierungsrathe, Hrn. Dr von Schelling, dem Wirklichen Geheimen Ober-Regierungsrathe und Ober-Bibliothekar, Hrn. Dr. Pertz, den Universitätsprofessoren, Herren Doctoren Böckh, Becker, Karl Ritter, Bopp, von Raumer, Lachmann, Ranke, Zumpt, Gerhard, Panofka, Neander, von der Hagen, Schott und H. E. Dirksen, dem Hofrath und Professor Hrn. Dr. Jacob Grimm, dem Hrn. Dr. Wilhelm Grimm und dem Director des Joachimthalschen Gymnasiums und Professor Hrn. Dr. Weinert. Wenn man diese Liste mit der in dem officiellen Hof- Staatshandbuche aufgenommenen Reihenfolge vergleicht, so findet man, daß sich keiner der Akademiker ausgeschlossen, sondern alle unterzeichnet haben, und daß die von dem beständigen Sekretair der philosophisch-historischen Klasse, Geheimen Regierungsrath und Professor Hrn. Dr. Böckh, aufgelegte Adresse recht eigentlich und im strengsten Sinne des Wortes als der Gesammtausdruck und die rechte und unzweideutige Willensmeinung der Akademie zu betrachten ist. Daß Hr. von Raumer, welcher übrigens das Schreiben mit unterschrieben, in eine unangenehme und schiefe Stellung gekommen, ist natürlich und in so fern das hie und da verbreitete Gerücht, er sey um seine Entlassung von seinen Stellen als Mitglied und Sekretär der Akademie eingekommen, nicht ganz unwahrscheinlich. Zu den Neuigkeiten, welche in einzelnen Kreisen erzählt werden, aber noch aller und jeder Begründung entbehren und mehr in das Gebiet der Fabel, als das der Wahrheit passen, gehört auch die, daß der viel genannte und bekannte publizistische Schriftsteller, Herr von Bülow-Cummerow, von dem wieder ein neues Werk: „Preußen im Jahre 1847 und das Patent vom 3. Febr" erscheint, Berlin zu verlassen und eine Reise um die Welt anzutreten gedenke. — Die Nachrichten, welche über den Nothstand und die Theuerung aus den verschiedenen Provinzen hier eingehen, lauten immer betrübender und beunruhigender. So schreibt man mir aus einer der mittleren und sonst wohlhabenderen Städte Oberschlesiens: „Die Noth ist hier äußerst groß, man kann sich der hülfesuchenden Armen nicht mehr erwehren, und die Thüren der Häuser bleiben wenig zu. Wenn man ein Herz von Stein hätte, so müßte es einem bluten, wenn man die ganz verschmachteten blassen Menschen sieht, welche ordentlich vor Hunger hinfallen. An einem einzigen Tage kamen zu mir 135 bettelnd, so geht es alle Tage und allem Anscheine nach wird es noch schlimmer kommen. Gott stehe uns bei! — Sicherem Vernehmen nach, werden nun auch in der Provinz Westfalen, wie es bereits mit gutem und lohnendem Erfolge in Schlesien geschehen ist, mit Unterstützung der Staatsregierung Flachsbau- und Bearbeitungsschulen errichtet werden und soll der Anfang damit und zwar in der kürzesten Zeit im Regierungsbezirke Arnsberg gemacht werden.

Breslau, 12. März. Aus Anlaß des allgemeinen Jubelablasses, welchen Se. Heiligkeit Pius IX. als ersten Liebesgruß der katholischen Welt verkündet, hielt Se. Fürstbischöflichen Gnaden, unser geliebtester Herr Fürstbischof Melchior gestern in der Kirche zu St. Vincentius und heute zu St. Dorothea Umzug und Andacht. Se. Fürstbischöflichen Gnaden celebrirten am Hochaltare die heil. Messe und reichten einer großen Anzahl von Andächtigen, die sich zum Tische des Herrn hindrängten, das heil. Abendmahl. Die Gläubigen hatten sich sehr zahlreich zum Gebete und zum Empfange des apostolischen Segens geschaart.

(Oder-Z.)

Aus Bayern, 10. März. Wie man vernimmt, habe die Censoren von Oben herab die Weisung erhalten, in der Zulassung von Erörterungen über die inneren Angelegenheiten weniger ängstlich zu Werke zu gehen, als bisher, und selbst über das bekannte Memorandum soll dem Urtheile der Zeitungen ein gewisser Spielraum gestattet seyn. Hiermit stehen dagegen die fortdauernden Beschlagnahmen oder Ausschnitte der auswärtigen deutschen Blätter von Seite der Nachcensur in einem grellen Widerspruche. (Mannh. J.)

München, 8. März. Seit gestern ist das Ergebniß der politischen Untersuchung in Folge der Straßenexcesse vom 1. und 2. d., in wie weit dabei Studirende der Hochschule betheiligt gewesen sind, bekannt, und aus zuverlässiger Quelle kann darüber Folgendes angegeben werden. Im Ganzen wurden acht Studenten als an diesen Excessen betheiligt zur Haft gebracht. Davon sind fünf mit je 12stündigem Arreste bestraft worden, und drei haben fünf-, sieben- und achttägigen Arrest erhalten, wozu nun noch die Universitätsstrafen kommen (wenigstens für die ärgst Betheiligten Studenten). Fünf der Bestraften gehören dem philosophischen Lehrcursus an, zwei sind Juristen und einer Theolog. (D. A. Z.)

△ Schreiben aus München, 10. März. Es mag Sie befremdet haben, und wohl mit Recht, daß wir die für Zeitungen und Berichterstatter so ausbeutbare Gelegenheit eines Straßenauflaufs von Studenten und Gesindel aus den unteren Klassen ganz unbenutzt an uns haben vorüber gehen lassen. Indessen gestehen wir gern, einmal, daß wir den allzeit fertigen Nachrzählern und Verbreitern sowohl der nackten Thatsachen als der aufgeputzten Tageslügen nicht haben vorgreifen wollen, und dann, daß uns später ein unbefugbarer Ekel im Folge gewisser unfreundlicher Wahrnehmungen viel zu sehr übermannt hat, als daß wir so schnell zur Niederlegung eines besonnenen Urtheils hätten gelangen können. — Es ist wahr, Herr von Abel hat, vom ersten Augenblick seines fast zehnjährigen Waltens und Schaffens als Minister des Innern an, sich eine große Menge einzelner Gegner im Lande erwecken müssen, schon aus dem leicht ersichtlichen Grunde, weil er sich eine einflußreiche und feste Stellung nicht über den Parteien und über dem Partriegetriebe zu gründen suchen konnte oder wollte, sondern vielmehr durch die Parteien und in mitten der Streitenden. Sodin hätte es, wodurch immer sein plötzlicher Rücktritt herbeigeführt worden sein möchte, unter allen Umständen nur als etwas ganz Natürliches erscheinen können, wenn seine politischen Gegner des für sie glücklichen Zufalles, oder des im Geheimen angestrebten und erfochtenen Sieges, öffentlich gefreut hätten, namentlich wenn es nach dem von achtbaren Seiten der gegebenen Beispiele geschehen wäre, welches die Lichtseiten im Wirken und das Glänzende in dem ganzen Wesen und Walten des Scheidenden keineswegs hat unanerkannt lassen mögen. Aber dieses Schwärmen von tausend giftigen Insecten und dieses Gekrieche von eben so vielem Gewürme um die geblendete Macht des gewaltigen Löwen, und dazu so viele der scheindar Getreuesten theils auf verworrene Abwege gerathen oder im schimpflichen Abfall begriffen zu sehen, welchen Unbefangenen möchte dies nicht mit dem tiefsten Unmuth und mit dauerndem Widerwillen erfüllen? — Es gibt nichts Lächerlicheres für den Unterrichteten über die wahre

Sachlage dahier, als die so ziemlich allgemein in Umlauf gekommene und getreulich geglaubte Behauptung, daß ohne die oppositionelle Haltung, welche Herr von Abel in einer spöttwürdigen Sitzung verdammt, Staatsthätigung angenommen und in die er seine Ministerkollegen mit einer einzigen Ausnahme fortgerissen habe, der neueste Umschwung der Dinge gar nicht eingetreten sein würde. Der Anfang von dem seit dem 14. Febr. vor uns liegenden Ende datirt von dem verwichenen Sommer her, und als die neuesten Einflüsse seinen Fortgang rasch und zuletzt stürmisch zu fördern begannen, da war der früher als so festen sich erachtete Boden unter den Füßen für immer gewichen, gleichviel ob hätten rechts oder links liegende Palliativmittel ergriffen werden wollen. Aber eben darum, weil dem so war, liegt der größte aller im letzten Stadium begangenen Fehler einfach in der Thatsache, daß man sich bei der Hinauftraubung rein persönlicher Bockommnisse bis zum Höhepunkt prinzipieller Lebensfragen sofort aller Möglichkeit beraubt hatte, die Dinge wenigstens momentan, und jedenfalls so lange in Schwebe zu erhalten, bis eine Neugeburt im Wege der natürlichen Weben hätte zum Licht des Tages gelangen können, ohne daß, was nunmehr nicht wohl auszubleiben vermocht hat, für die Principien selbst ein totaler Umschwung, wenn nicht durchgeführt, so doch jedenfalls angebahnt worden wäre. In wie weit der Letztere zum öffentlichen Besten gereichen werde, kann nur die Zukunft lehren. Wir haben nicht vor, in dieser Beziehung zu divinieren, wie leicht es auch wäre, sondern wir beschränken uns vorläufig mit Absicht auf solche Andeutungen, welche dem entfernten Leser zu Anhaltspunkten dienen können, um sich ein der Wahrheit wenigstens annähernd es Urtheil über unsere Gegenwart selbst bilden zu können. Herr von Abel ist nicht also ein Stern erster Größe in Bayern gewesen, sein Einfluß hat sich in den Consequenzen der bayerischen Thatsachen und Anstrebungen weit hinaus in das deutsche Gesammtvaterland erstreckt. Wird der angedahnte prinzipielle Umschwung zur Wahrheit, dann kann die Rückwirkung nach Außen unmöglich lange auf sich warten lassen. Freunde wie Feinde des Abgetretenen haben sich vereinigt, wie die Katastrophe selbst zu beschleunigen, so die Konfusitirung der gesprengten Kräfte für den Augenblick zu vereiteln. Dieß führt zum zweiten großen Fehler, welcher begangen worden ist, zu der Appellation an die öffentliche Meinung, zu der Herausforderung öffentlicher Demonstrationen, welche jeder Unbefangene mit und wohl nothwendig in der hastigen und allseitigen Verbreitung des vielbesprochenen Memorandums der vier Minister an den König wird erkennen müssen. Weich' gutes und großes Recht man auch auf seiner Seite zu haben glauben mag, man wird so bald, vielleicht aber auch gar nie, den Beweis zu liefern im Stande seyn, daß die abscheulichen Straßenscandale vom 1. und 2. März ganz etwas anderes gewesen seyn, als wie die faustrechtliche Antwort auf die Appellation und Herausforderung. Wer sich's bewußt ist, an der Erzeugung dieser Mißgeburt betheiligt zu seyn, der wird jedoch darüber für immer das tiefste Schweigen zu bewahren wissen, und daß von anderer Seite der der rechte Schleier sollte für ein größeres Publikum gelüftet werden können, daran darf der ruhige Beobachter ebenfalls mit gutem Grunde zweifeln. Dahin bleibt wenigstens für den Augenblick dem Wohlmeinenden nichts übrig, als nach besten Kräften der offenbaren Lüge entgegenzutreten. Communismus und wieder Communismus schreien die Einen; die Andern antworten mit Jesuitismus und Ultramontanismus. Nun ist aber der Pöbel wahrhaftig schon lange Pöbel gewesen, ehe nur das Wort Communismus in seinem gegenwärtigen Sinne gedacht und ausgesprochen ist; und mißten alle Vivats und Pereats, in welche die burschikose Studentenjugend ihre Liebes- und Abneigungsdemonstrationen heute noch so gut wie vor hundert Jahren zu kleiden pflegt, auf jesuitische Rechnung kommen, dann hätte man sich wahrhaftig in Heidelberg und in Göttingen, in Berlin und in Leipzig, um ein Gutes und Großes mehr vor Jesuiten zu fürchten, als in München. Gar nicht oder nur schwach über die eigentliche Zahl der Zuhörer des Professor Lassaux hinaus ist unsere Studentenjugend bei den Morgenvorgängen vom 1. März betheiligt gewesen, wie es denn auch altenmäßig feststeht, daß gerade die theologischen Hörsäle an dem nämlichen Morgen weder geschlossen noch etwa undurchst während der Vorlesungen geblieben sind. Und wenn bei einem Straßenscandal, welcher ohne besondere Unterbrechung vom frühen Nachmittag an bis zur späten Abendstunde gedauert hat, sich von 1500 Stunden ein starkes halbes Dutzend bis zur Straßthätigkeit betheiligt haben, so gehört gewiß mehr als alltäglicher Eifer dazu, in solcher Vereinzelung eine Repräsentation der Gesammtheit erblicken zu können.

München, 11. März. Wie wir aus guter Quelle vernehmen, ist die Mission des Majors v. Hunoltstein, der vorgestern nach Athen abgereist ist, nicht, wie einige Blätter melden, an Se. Kön. Hoh. den Kronprinzen Maximilian, sondern an Se. Maj. den König Otto gerichtet und soll mit der neulichen Ankunft des Legationsraths Wendland aus Paris in München zusammenhängen. — Dem Vernehmen nach ist Professor Moy dahier zum Appellationsrath in Neuburg ernannt worden. (A. Z.)

† Schreiben aus dem Herzogthum Nassau, 13. März. Die Landstände unsers Herzogthums sind auf den 20. d. Mts. einberufen. Wie man vernimmt, harren ihrer Thätigkeit mehrere Gesetzesvorlagen von besonderer Wichtigkeit, darunter auch eine, welche für die allenfallsige Fortdauer der Theurung Fürsorge treffen soll. — Es wird zwar seit Neujahr allen Gemeinden Frucht geliefert, damit sie ihren Armen das Brod billiger liefern können (4 Pfund zu 15 kr.), allein es reicht diese Unterstützungsmaßregel, so lobenswerth sie auch ist, nicht aus, da die Masse der Armen, besonders in unsern Gebirgsorten, verdienstlos ist und kein Brod kaufen kann. In vielen Orten erhalten die ganz Armen, auf Gemeindekosten, allerdings das Brod ganz umsonst. — Bei der in nächster Woche stattfindenden Generalversammlung der Actionäre der Taunus-Eisenbahn wird, auf dieselbige Anregung, die Moderation des Personentarifs wieder beprochen werden, allein es steht nicht zu erwarten, daß sie durchgeht. Die Actionäre werden nicht die Kosten vermehren und die Einnahme vermindern wollen und gegen würde auch die Herabsetzung des Tarifs keine größere Frequenz erzielen. — Unserer Regierung liegt nun das Gesuch wegen Betriebes der vollendeten kleinen Höchst-Sodener Eisenbahn vor.

Heidelberg, 9. März. Vorigen Sonntag war der Abgeordnete Hecker in Begleitung des Hrn. von Struve in Karlsruhe, um in die Hände des Ministeriums sein Mandat als Abgeordneter des Bezirkes Weinheim niederzulegen. Ueber die Ursachen dieses auffallenden, vielleicht übereilten Schrittes ergeht man sich in mancherlei Vermuthungen; die wahre möchte wohl in dem feurigen Temperamente dieses Mannes zu suchen seyn.*) (N. Z.)

Wien, 8. März. Der Gouverneur von Triest, Graf Franz Stadion, ist vorgestern hier in Wien eingetroffen. Sein Name wird noch immer mit der Besetzung der galizischen Gouvernements in Verbindung gebracht. Auch Graf Deym ist noch immer hier, um die Krakauer Verhältnisse zu berathen. (N. Z.)

Spanien.

Mit der neuen ministeriellen Crisis ist es diesmal nichts. Nach Berichten aus Madrid vom 8. d. hat die Königin die Dimission der Minister nicht angenommen und Alles bleibt in statu quo. General Pavia erlegt wirklich den General Breton, welchem als Entschädigung die castilische Titel verliehen worden ist. — General Manuel de la Concha wird Generalcapitain von Alt-Castilien und unter seinem Befehl kommt auch die Observationscorps in Portugal. Gränze. — Die Königin-Mutter ist in Begleitung des Herzogs von Rianjarzs, ihrer beiden Töchter, des Herzogs von San Carlos, des Hrn. Isturiz, der sich über Paris nach London begibt, und des Pfarrers Lopez am 8. d. Morgens von Madrid abgereist. — Don Henrique, der in Toulon lebt, hat eine lange Jammerschrift an die Cortes gerichtet, worin er um die Erlaubniß bittet, die Donna Elena de Castellar Skelly Fernandez de Cordova heirathen zu dürfen. — Zu Madrid lief das Gerücht, am 5. hätten zu Saragossa Unruhen stattgefunden; man habe: „Es lebe Espartero!" gerufen. — In einer der letzten Cortessitzungen erklärte der Justizminister auf eine desfallsige Interpellation, die Berichte über die Carlistenbewegungen wären sehr übertrieben und das Gouvernement hätte guten Grund zu glauben, daß die Empörer nur ihre Ohnmacht kundgeben würden und daß keine fremde Macht die entfernteste Andeutung gegeben, die Projecte des Prätendenten zu unterstützen.

Belgien.

Brüssel, 13. März. In der Gegend von Gharleroy sind neue Störungen vorgefallen. Aus mehreren Dörfern rotteten sich die Leute zusammen, versahen sich mit Säcken und zogen nach verschiedenen Pachterhöfen und Butterren, wo sie das vorsindliche Getreide unter sich theilten, und für den Scheffel 7 Frcs., den Preis in gewöhnlichen Jahren, zurückließen. Die Bedrohten hatten die Gensdarmerie herbeigerufen, die auch kam, aber der Vertheilung des Getreides ruhig zusehen mußte, da sie zur Anwendung von Gewalt viel zu schwach war. Am Donnerstag marschirte ein Theil der Garnison von Gharleroy nach den Dörfern, wo diese Scenen vorgekommen, um eine Wiederholung zu verhindern und die Festnehmung von einer Anzahl dabei betheiligter Personen möglich zu machen.

Frankreich.

* Schreiben aus Paris, 14. März. Die Königin Maria Christina ist heute Morgen zu Paris angekommen und im Hotel der rue de Courcelles abgestiegen. — Morgen findet die feierliche Bestattung des Justizministers, Hrn. Martin du Nord, statt. Es heißt, der Erzbischof von Paris selbst werde die Obsequien halten. — Das Decret, welches Hrn. Hebert zum Nachfolger des Hrn. Martin du Nord ernennt, soll bereits unterzeichnet seyn, jedoch erst nach der Beerdigung veröffentlicht werden. Uebrigens scheint die Ernennung des Hrn. Hebert auf großen Widerstand, selbst im Schooße des Cabinets, gestoßen zu seyn. — Wie man erfährt, hat Pius IX., einen neuen Beweis seiner Fürsorge für die Interessen der Religion gegeben, beschlossen, einen außerordentlichen Abgesandten nach China zu schicken. — Die feierliche Eröffnung der Eisenbahn von Rouen nach Havre ist auf den 22. d. festgesetzt. — Vorigen Dienstag fanden zu Gerbroy ernstliche Unruhen, aus Anlaß der Brodtheuerung, statt. Ein Bäckerladen ward geplündert. Es gelang jedoch der aufgebotenen Nationalgarde, die Ordnung wieder herzustellen, ohne daß man weiteres Unglück zu beklagen hatte. — Wegen des Sonntags keine Börse; auf Tortoni's Caffehause wurden 3 pCt. Renten zu 77, 65 verhandelt.

Großbrittanien.

London, 12. März. Im Oberhause wurden gestern die Bills wegen der Anleihe und wegen des Straflings-Systems genehmigt. — Im Unterhause erklärte Hr. Labouchere, die Regierung habe aufs bestimmteste beschlossen, daß die Zahl der in Irland mit öffentlichen Arbeiten beschäftigten Personen nur nach und nach vermindert werden solle. Lord Bentinck beantragte, daß die Regierung die Zahl der vom 1. Sept. bis 1. März in Irland an Hunger und Krankheit gestorbenen Personen dem Hause angeben solle. Hr. Labouchere äußerte, daß man unmöglich darüber genaue Auskunft erlangen könne. Lord J. Russell verspach Erkundigungen einziehen zu lassen; für das Ergebniß könne er aber nicht einstehen. Lord Bentinck nahm seinen Antrag zurück. — Sodann kam die Fortsetzung der Debatte über die Humesche Motion Betreffs Krakau's an die Tagesordnung. Eine Menge Redner traten theils für theils gegen die Motion auf. Unter den letztern hob Hr. Molesworth hervor, wie es sich hier um zwei geschiedene Fragen handle. Handle es sich blos darum, Beifall oder Mißbilligung über die Politik gegen Krakau auszusprechen, so wäre das Haus ja einstimmig gleicher Ansicht darüber und zwar werde er für den desfallsigen Antrag stimmen. Das russisch-holländische Anlehn aber betreffend, so sey dies eine Schuld Englands an Rußland, die es für die Abtretung holländischer Kolonien an Großbrittanien übernommen und weigere sich England fernerhin zu zahlen, so habe es auch sein Recht auf jene Kolonie verloren. — Lord G. Bentinck ist nach Prüfung der einschlägigen Documente überzeugt, daß die drei Mächte den Wiener Vertrag nicht verletzt hätten. Eine Bedingung der Unabhängigkeit Krakau's war die, daß es

*) Herr Dr. Hecker selbst sagt darüber in einer veröffentlichten Zuschrift an seine Wähler: „Aus Ermattung ist es, welche mich zu diesem Schritte bewogen; sie ist demjenigen unbekannt, welcher von der Wahrheit und Gerechtigkeit der Sache, für die er gekämpft hat, durchdrungen ist. Das Erreichen nach Gunst und Ehren der Mächtigen ist mir immer fremd gewesen und bleibt mir fremd; es wird zu theuer mit dem Gewissen erkauft. Es ist nicht Sorge um das Geschick des Lebens, denn treue Ueberzeugung und Lust der Arbeit kennen zum Sorge nicht. Aber die weichenden Meinungen über materielle und politische Fragen und der Art und Weise, gegen Personen aufzutreten, welche am Bau des öffentlichen Lebens mitarbeiten sollen, wurde der ernste Vorwurf gemacht, sie unterbleiben und fördernten Spaltungen unter Denjenigen, welche ein gleiches Ziel in gemeinsamer Arbeit in der Kammer verfolgen und gemeinsame Resultate ergielen müßten; die Motive des Handelnden, falsch ergriffen und dargestellt, verschoben und herabgezogen, stellen die Ueberzeugung fest, nichts wirken zu können, ergeugen persönliche Mißstimmungen, welche das gemeinsame Gewollte nicht fördern, und wer es mit der Sache des Volkes gut meint, muß mit sich zu Rathe gehen, ob es nicht seine Pflicht sey, durch persönliches Opfer die Eintracht und Gemeinsamkeit der Handlung wieder herzustellen."

strenge Neutralität zu wahren
litischen Flüchtlinge ein Asyl
gungen, die es durchaus
habe Oesterich angegriffen,
und so habe Oesterich ein R
Eroberung zu behandeln. D
nicht gethan, sondern mit
vereint über Krakau Sch
pflogen. Die Mächte, wel
hängige Existenz verliehen,
ten, seine Existenz und Verf
der Beschluß der drei Mäch
Wiener Vertrages, wie so
Belgiens von Holland zu
seltsam als wahrheitswidrig
daß man Krakau unabhä
ihm die polnische Nationalit
Wenn dem so wäre, warum
werfen nicht dagegen rem
erst im Plane war, warum
tet, bis nach geschehener Ab
schlüsse seyen die Interesse
Fürsorge der drei Mächte
Bewilligung anlangend, sw
milden Scepter Oesterichs
diesen Gründen müsse er
aussprechen, dagegen möchte
antragen, nämlich der Polit
zur Sicherung der zukünftig
ihren Dank auszusprechen.
Dunconbe ist der Ansicht,
ten dem Hause die politisch
erste Humesche Resolution
klären, daß Oesterich, Pre
Wiener Vertrag verletzt hät
hätte daher, wie Lord Bent
Verpflichtungen von 1815
so wäre Hr. Hume wohl
zu stellen. Indessen bege
darüber, ob dem Lande das
ner Verpflichtungen zu en
Zweckmäßigkeit zu bezweifel
dier in die Geschichte jene
beweist er, daß man selbst
dens zahlen müsse, wenn
Kriege sey, und spricht sich
man kein moralisches Recht
gen, so wäre es gegen Leng
essen, dies zu thun, um
gewinnen. Um so mehr w
die Ansichten Hrn. Guizot
die derselbe gelegentlich sein
Benehmen der drei Mäch
Strenge Befolgung der We
wäre für die Aufrechthaltu
protestire er gegen Hrn.
stehe Frankreich das Recht
verpflichtungen zu entziehen
derer folgen würde, gegen
habe. Stehe England allei
den, als ein Beispiel t
Meer der Verträge und
keit und Ehrenhaftigkeit r
Hume's beistimmen. Man
sen Anträge stimmen, die
senjahlung als unzweckmäß
aber, daß ohne Letzteres
praktische Bedeutung hätte
der die Anträge sich erklär
wiederholen, daß der Krak
lationen eben so sehr, als
trauens auf die Verträge
die er nur mit Bedauern
die Wichtigkeit der Erhaltu
gistungen zu den Mächte
die Sein Bentinck's pra
die Mächte ausspreche auf
ihrer Verdienste um Krak
was man Betreffs Krakau
land zu Rathe zu ziehen,
verdient habe, und wohl
finde, da die dafür vorgeb
so gefährlich schienen als
Schließlich gab Sir R. P
volle Zustimmung zu der
Politik. Obschon die
Vertagung der Debatte w
doch auf den nächsten D
Die Times, welche bekan
rung Griechenlands von
lassen sich auch hinsichtlich
wartung der Dinge, die da
rüfte, indem er sich laut
reich ihm beistehen werde.
betheiligten Interessenten h
über ihr Gouvernement,
schon in dem Gedanken
zu ergeben (?). — Eben
Post: „Unser Athener G

lar Stella Fernandez
rten. — Zu Madrid
ten zu Saragossa Un-
ube: „Es lebe Espar-
ner der letzten Cortes,
minister auf eine Deh-
richte über die Carli-
übertrieben und das
grund zu glauben, daß
nacht kundgeben wird.
Macht die entfernteste
jecte des Prätendenten

e n.

In der Gegend von
gen vorgefallen. Und
ch die Leute zusammen,
d zogen nach verschie-
stätterem, wo sie das
sich theilten, und für
Preis in gewöhnlichen
Bedrohten hatten die
die auch kam, aber der
dig zusehen mußte, da
ewalt viel zu schwach
rschichte ein Theil der
ach den Dörfern, wo
um eine Wiederholung
hmung von einer An-
en möglich zu machen.

eich.

s Paris, 14. März.
a ist heute Morgen zu
Hotel der rue de Cour-
gen stirbt die fürstliche
, Hrn. Martin du
Erzbischof von Paris
alten. — Das Decret,
Nachfolger des Hrn.
oll bereits unterzeichnet
Beerdigung vorbestimmt
ist die Ernennung des
Widerstand, selbst im
ßen zu seyn. — Wie
einen neuen Beweis
ressen der Religion gr
rordentlichen Abgelauf
— Die feierliche Er
Rouen nach Havre ist
— Vorigen Dienstag
che Unruhen, aus An-
tt. Ein Bäckerladen
ng jedoch der aufgebo-
Ordnung wieder herzu-
es Unglück zu beklagen
tags keine Börse; auf
um 3 pCt. Renten zu

a n i e n.

Im Oberhause wur-
der Anleihe und wegen
bmigt. Im Unter-
ye, die Regierung habe
daß die Zahl der in
ten beschäftigten Per-
rmindert werden solle.
daß die Regierung die
1. März in Irland an
ordenen Personen dem
jadoucheur äußerte, daß
nur Auskunft ertangen
rspruch-Erkundigungen
as Ergebniß könne er
Bentinck nahm seinen
am die Fortsetzung der
Motion betreffs Kra-
Eine Menge Redner
die Motion auf. Un-
oleswoth hervor, wie
iedene Fragen handle.
Beifall oder Mißbilli-
Krakau aufzusprechen.
mmig gleicher Anlicht
er für den deßfallsigen
sch-holländische Anleihe
eine Schuld Englands
Abtretung holländischer
übernommen und wei-
zu zahlen, so habe es
lonie verloren. — Lord
ung der einschlägigen
die drei Mächte den
gt hätten. Handle es
träge, so hätten beide
schalten. Eine Debin-
kau's war die, daß es

strenge Neutralität zu wahren hätte und keinem politischen Flüchtlinge ein Asyl zu eröffnen, Bedingungen, die es durchaus verletzt habe. Krakau habe Oestreich angegriffen, nicht Oestreich Krakau, und so habe Oestreich ein Recht, Krakau wie eine Provinz zu behandeln. Dies habe aber Oestreich nicht gethan, sondern mit Rußland und Preußen vereint über Krakaus Schicksal Berathungen gepflogen. Die Mächte, welche Krakau eine unabhängige Existenz verliehen, waren die alleinigen Besitzenden, seine Existenz und Verfassung zu ändern. Wäre der Beschluß der drei Mächte eine Verletzung des Wiener Vertrages, wie sey dann die Trennung Belgiens von Holland zu betrachten? Eben so seltsam als wahrheitswidrig sey die Behauptung, daß man Krakau unabhängig gemacht, um in ihm die polnische Nationalität aufrecht zu erhalten. Wenn dem so wäre, warum habe denn Lord Palmerston nicht dagegen remonstrirt, als die Sache erst im Plane war, warum habe er damit gewartet, bis nach geschehener That? Durch diese Besitzergreifung anlangend, sey sie glücklich unter dem milden Scepter Oestreichs jetzt zu leben. Aus allen diesen Gründen müsse er sich wider die Anträge aussprechen, dagegen möchte er auf das Gegentheil antragen, nämlich der Politik der drei Souveraine zur Sicherung der zukünftigen Wohlfahrt Krakaus ihren Dank auszusprechen. (Hört! Hört!) — Hr. Duncombe ist der Ansicht, daß nach solchen Worten dem Hause die polnische Pflicht obliege, die erste Humeske Resolution anzunehmen und zu erklären, daß Oestreich, Preußen und Rußland den Wiener Vertrag verletzt hätten. — Sir R. Peel hält dafür, daß, hätte man das Recht, sich der Verpflichtungen von 1815 und 1831 zu entledigen, so wäre es gegen Englands Ehre und Interessen, dies zu thun, um Geldvortheile dadurch zu gewinnen. Um so mehr wünsche er dieses, als er den Ansichten Hrn. Guizots nicht theilen könne, die derselbe gelegentlich seines Protestes gegen das Benehmen der drei Mächte an den Tag gelegt. Strenge Befolgung der Verträge sey die beste Gewähr für die Aufrechthaltung des Friedens und so protestire er gegen Hrn. Guizot's Sprache, als habe Frankreich das Recht zu, sich den Vertragsverpflichtungen zu entziehen, wenn es dem Beispiel derer folgen würde, gegen deren Akt es protestirt habe. Stehe England allein, so möge es allein stehen, als ein Beispiel treuen Anhangens an die Treue Verträgen und so könne es aus Billigkeit und Ehrenhaftigkeit nicht dem Antrage Hrn. Hume's beistimmen. Manche möchten für die ersten Anträge stimmen, die die Einstellung der Zinszahlung als unzweckmäßig hielten, es scheine ihm aber, daß ohne Letzteres die ersten Anträge keine praktische Bedeutung hätten. Obgleich er nun wieder die Anträge sich erklären müsse, müsse er doch wiederholen, daß der Krakauakt den Vertragsstipulationen eben so sehr, als der Fortdauer des Vertrauens auf die Verträge zuwider sey, eine Ansicht, die er nur mit Bedauern äußere, indem er wohl die Wichtigkeit der Erhaltung freundschaftlicher Beziehungen zu den Mächten empfinde und gegen die Doktrin Bentincks protestiren müsse, als hätten die Mächte Ansprüche auf öffentliche Anerkennung ihrer Verdienste um Krakau. Bedauern müsse er, was man Betreffs Krakau's beschlossen, ohne England zu Rathe zu ziehen, was dieses Land nicht verdient habe, und wofür er keine Rechtfertigung finde, da die dafür vorgebrachten Gründe ihm eben so gefährlich schienen als die ganze Politik selbst. Schließlich gab Sir R. Peel der Regierung seine volle Zustimmung zu der von ihr eingeschlagenen Politik. Obschon die Minister sehr wider eine Vertagung der Debatte waren, so wurde dieselbe doch auf den nächsten Dienstag beschlossen. — Die Times, welche bekanntlich der jetzigen Regierung Griechenlands von je der sehr abhold waren, lassen sich aus Athen schreiben, daß Coletti in Erwartung der Dinge, die da kommen, sich zum Kriege rüste, indem er sich laut darauf rühme, daß Frankreich ihm beistehen werde. Die bei der Schiffahrt betheiligten Interessenten beschwerten sich zwar laut über ihr Gouvernement, während die Masse aber schon in dem Gedanken schwärme, Konstantinopel zu erobern (?). — Eben so schreibt die Morning-Post: „Unser Athener Correspondent meldet uns, daß in Griechenland sich Alles zu einer entscheidenden Bewegung (!) vorbereitet. Wir vernehmen denn auch mit Vergnügen, daß eine britische Schiffsdivision Befehl erhalten hat, sich nach dem Piräus zu begeben. Allenthalben, wo die Intriguen Frankreichs thätig sind, sehen wir das größte Zutrauen in die Bereitsamkeit der Kanonen und es bedünkt uns, daß man mit der Anwendung derselben zu lange gezögert hat.“ (!) — Zu Osborn-house, auf der Insel Wight, wo die Königin jetzt weilt, hat sich dem Sun zufolge ein großes Unglück zugetragen. In einem der neuen Gemächer, welche sämmtlich überwölbt sind, ist aus einer bis jetzt unermittelten Ursache das Gewölbe eingestürzt. Man sagt, es sey dadurch ein Mann getödtet und mehrere andere schwer verletzt worden. — Nach einer andern wahrscheinlichen Version soll das Unglück durch den Sturz eines vor dem Palaste aufgestellten Gerüstes verursacht worden seyn. — Die irländischen Blätter sind fortwährend mit entsetzlichen Schilderungen des Elends angefüllt, welches die Hungersnoth erzeugt. Die Berichte aus den verschiedenen Theilen der Provinz Ulster lauten jetzt eben so traurig, als jene aus dem Süden und Westen von Irland. Man führt zwar große Massen von Lebensmitteln ein; aber sie reichen für ein ganzes Volk, das der Hungertod bedroht, bei weitem nicht aus. In einer kleinen Stadt der Grafschaft Antrim zählte man vom 1. bis 29. Febr. 400 Todesfälle; im Armenhause zu Kilkenny sind bereits 500 Fieberkranke gestorben, da das Fieber dort, wie an vielen andern Orten, einen ansteckenden Charakter angenommen hat. Im westlichen Theile von West-Carberry waren die Ortsbehörden genöthigt, wegen Mangels an Platz auf den Kirchhöfen weite und tiefe Gruben zur Aufnahme der Leichen ausmessen zu lassen. — Lord Lismore hat alle seine Jagdhunde tödten lassen und seine weißen Pferde abgeschafft, um das dadurch an Fütterung ersparte Geld und Korn für die Armen verwenden zu können. — Die heutige London Gazette enthält die Proklamation der Königin, worduch der allgemeine Fast- und Bußtag auf den 24. d. angeordnet wird.

I t a l i e n.

Rom, 27. Febr. Eine Deputation von Engländern hat dem Papste ihre Aufwartung gemacht, um für die auf seine Aufforderung und unter seiner Mitwirkung zu Gunsten der dürftigen Irländer in seinen Staaten eingeleitete Sammlung zu danken. Wiewohl über 30,000 italienische Lire dafür bereits eingegangen sind, so dauern die Beiträge dennoch fort. Auch im Palaste Marescotti ist ein glänzendes Ballfest abgehalten worden, zu welchem die zum Besten der Nothdürftigen Irlands und Schottlands aufgegebenen Eintrittskarten mit 6 Fl. C.-M. taxirt waren.

T y r o l.

Meran, Ende Febr. Dem Vernehmen nach dürften die Verhandlungen über die Verwendung der kaiserlichen Beiträge von 80,000 fl. C.-M. zur Herstellung der Schießstände und Anschaffung von Schießgewehren (Stutzen) bald zu Ende gelangen. Man berechnet, daß durch die Freigebigkeit Seiner Maj. unsere Provinz in kurzer Zeit mit mehr als 2000 trefflichen Scheibenstutzen bereichert seyn wird. Seit die zweckmäßigen und rechtzeitigen Aufmunterungen zur Emporbringung des Schützenwesens in Gang kamen, zeigt sich eine wahre Begeisterung für dieses Volksinstitut. Zahlreiche Gemeinschießstände sind neu entstanden und die anfangs kleine Schaar des Landesschützen ist auf Tausende gestiegen — ein beachtenswerther Zuwachs an Macht für die Regierung, welche Tyrol und seine besondern Interessen wohlwollend wahrnimmt.

(A. Z.)

P o l e n.

Von der polnischen Gränze, 9. März. Die Truppenverstärkungen im Königreich Polen sind ausgemachte Thatsache; schwer zu entscheiden ist es jedoch, welchen Zweck dieselben haben mögen, wenn es nicht der seyn sollte, die Ruhe des Landes zu sichern, die in letzter Zeit mehrfach durch Aufstände unter dem Landvolke in verschiedenen Gegenden gestört worden ist. Diese Unruhen, die bald hier, bald dort ausbrechen und größtentheils aus dem Nothstande des Volkes hervorgehen, müssen allerdings für die Regierung Besorgniß erregen, da sich überall nicht undeutliche Spuren fremden Einflusses zeigen, die darauf hindeuten, daß die polnischen Patrioten, und namentlich die demokratische Partei, noch nicht die Hoffnung aufgegeben haben, das Volk für die von ihnen beabsichtigte Bewegung zu gewinnen. Uebrigens glaubt man nicht, daß Polen einen neuen Aufstandsversuch wagen dürfte, so lange nicht auswärtige Verhältnisse ihn erleichtern und ein günstiges Resultat vorhersehen lassen. (Bresl. Z.)

T ü r k e i.

Aus Konstantinopel wird den Times unterm 17. Febr. geschrieben, daß die angekommenen Kornausfuhren, welche von Salonichi seither nach Europa abgegangen seyen, dort große Besorgniß erweckt und zu tumultuarischen Zusammenrottungen geführt hätten, indem das Volk die Verschiffung von Korn mit Gewalt verhindern wollte. Dem Pascha war zwar die Beschwichtigung des Tumults gelungen; er hatte aber zur Verhütung fernerer Excesse die Kornausfuhr verboten.

Konstantinopel, 24. Febr. In dieser Woche hat sich der Divan in wiederholten Sitzungen mit der griechischen Differenz beschäftigt. Nach jeder Sitzung begab sich der Großvezier in das Serai, um dem Sultan über die Ergebnisse der Berathung zu referiren und die Befehle Sr. Hoheit entgegenzunehmen. Ich theile Ihnen mit, was darüber zu meiner Kenntniß gelangt ist. Das Schreiben des Königs Otto an den Großherrn hat letzteren im Allgemeinen befriedigt. Es enthält wiederholte Versicherungen der freundschaftlichen Gesinnungen für die Pforte — doch vermißt man den erwarteten Ausdruck von Bedauern über das Vorgefallene, während sich dafür ein ziemlich scharfer Tadel über das Benehmen des Hrn. Musturus darin befindet! Die gegen den türkischen Gesandten vom König gemachte Aeußerung sey in keiner die Pforte auch nur entfernt verletzenden Absicht geschehen. Eben den Türken wird die Sache auch nicht als abgethan angesehen; man besteht noch auf der Erfüllung des zweiten Theils der verlangten Genugthuung. Der Reis-Effendi wird daher eine Note an den griechischen Minister des Aeußern richten und von ihm eine formelle Zusicherung verlangen, daß er — Hr. Kolettis — sich zu Hrn. Musturus, sobald dieser nach Athen zurückkehrt seyn würde, begeben wolle, um die erwarteten Entschuldigungen wegen des Verlaufs auf dem Hofball zu Athen zu machen, denn, sagen die Türken, man hat unsern Gesandten beleidigt und diesem muß dafür Genugthuung werden. Daß das Benehmen dieses türkischen Gesandten, der kein Bedenken trug, sich an den verwerflichsten Partei-Intriguen in Athen zu betheiligen, mit den Feinden des Königs und des Ministeriums gemeinschaftliche Sache zu machen und der griechischen Regierung gegenüber die Haltung eines erbittersten Feindes anzunehmen, die einzige Veranlassung des in Griechenland gewiß unwillkommenen Mißverständnisses war, scheint man fast allermärts zu vergessen. Wir glauben, daß man sich in Athen schwerlich zu irgend einer Art von Genugthuung verstehen wird, in so fern diese zur Person des Hrn. Musturus, gegen den man so gerechte Beschwerden hat, in naher Beziehung steht. Bis zu diesem Augenblicke sind die diplomatischen Beziehungen mit Griechenland von Seite der Türkei nicht officiell aufgehoben (denn der von Hrn. Musturus daselbst zurückgelassene Secretär soll als Geschäftsträger fungiren); so bald aber binnen einer von der Pforte noch festzusetzenden Frist keine befriedigende Antwort von Athen eingehen sollte, wird der erwähnte Secretär abberufen und jede Beziehung mit dem griechischen Gouvernement abgebrochen werden. (A. Z.)

Jerusalem, im Febr. Der neue anglikanische Bischof, Hr. Gobat, ist am 30. December hier angekommen und mit allen seinem Range und persönlichen Verdiensten zukommenden Ehrenbezeugungen empfangen worden. — Die dießjgen Juden sind sehr deunruhigt über die Fortschritte des Christenthums, welches sich im Geheimen unter ihnen fast von Haus zu Haus verbreitet. Sie haben unter sich einen geheimen Gerichtshof constituirt, dessen Aufgabe es ist, diejenigen aufzukundschaften und anzuzeigen, welche christliche Bücher lesen und die Häuser der Christen zu besuchen pflegen. Ausserdem haben ihre Rabbiner zwei furchtbare Bann-Erlasse bekannt gemacht, einen gegen das Hospital der Ehristen, den andern gegen die Missionäre und alle Juden, welche mit ihnen verkehren. — Aehnliches wiederholt sich an andern Punkten Asiens. In Bagdad namentlich haben sie in Folge eines Conclls die Erklärung abgegeben, daß die Verwüstungen der Cholera in jüngster Zeit unter ihnen eine Strafe dafür sey, daß so viele Israeliten die Lehren der protestantischen Missionäre angenommen hätten. Eine sonderbare Idee, die jedoch an die Zeiten erinnert, wo die europäischen Völker bei Pestseuchen diese jedesmal den Juden zur Last legten.

(Rh. B.)

Personal-Chronik.

Ansbach.

Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht, den Land- und Stadtgerichts-Director Amecke zu Fredeburg zum Ober-Landesgerichts-Rath bei dem Ober-Landesgerichte zu Glogau zu ernennen.

Bekanntmachungen.

Nothwendiger Verkauf.

Land- und Stadtgericht Hamm.

(17393 6. c) Die dem Landwirth Peter Göcke v. Kampschulte in Scheidingen zugehörigen, in der Katastral-Gemeinde Hamm belegenen Kippweiden, Flur II. „ 3, 4, abgeschätzt auf 6062 Thlr., zufolge der nebst Bedingungen in dem Bureau II. einzusehenden Taxe sollen am

9. August c. Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

(18175 2. b) Am Mittwoch den 17. März, als dem ersten Sondtage, Mittags 12 Uhr, soll auf dem diesigen Principal-Markte neben der Hauptwache

ein noch neuer dreisitziger leichter Jagdwagen

mit Verdeck

nebst einigen anderen Kutschwagen meistbietend verkauft werden.

B. Dieckhoff, Auctions-Commissair.



Kapitalien

zu billigen Zinsen besorgt gegen sichere Hypothek

G. Meyer, Commissionair.

Münster, den 13. März 1847.

(18176. 2. b)

(18197. 2. b) Am Mittwoch den 17. März Morgens 9 Uhr sollen im Hause auf der Aegidii-Straße № 66

mehrere Dutzend kurze und lange Pfeifen

nebst einem vollständigen Laden, Tonbank und Glasschränken, so wie eine Drehbank meistbietend verkauft werden.

B. Dieckhoff, Auctions-Commissair.



(18180 2. b) Mit den neuesten Modellen von meiner Reise nach der Heimath angelangt, empfehle ich einem hochgeehrten Publicum mein wohlassortirtes Lager. Getragene Hüte werden, wie früher, bei mir gewaschen und beliebig verändert.

Meinerseits habe ich die Einrichtung getroffen, eine prompte Bedienung stets zu kennen, bitte aber die geehrten Damen, die Hüte, die gewaschen und verändert werden sollen, möglichst frühzeitig einschicken zu wollen, weil die Arbeit sich später zu überhäufen pflegt.

Münster, den 13. März 1847.

P. J. Pirotte,

Strohhut-Fabrikant,

im Drubbel No. 318.

(18201. 2. b) Einem hohen Adel und geehrten Publicum mache ich hierdurch die ergebenste Anzeige, daß ich den bevorstehenden Send mit einer neuen Auswahl echter Spitzen-Mantillen, Spitzen-Scharpes, Spitzen-Shawls-Tücher, Spitzen-Schleier, Spitzen-Kragen und Barmen, so wie mit einer neuen Auswahl der neuesten Taschentücher und Kragen und weißer gestickter Kleider begleben werde. — Um recht zahlreichen Zuspruch ersuchend, verspreche ich billige Preise und reelle Bedienung. Mein Stand ist im Umgange, mit meiner Firma versehen.

C. F. Uhlmann

aus Breitenbrunn in Sachsen.

Grosser Ausverkauf.

(18235) Meine Gold- und Silberwaaren, Juwelen, Uhren und Antiquitäten verkaufe ich, um gänzlich damit aufzuräumen, zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

J. Zurstrassen.

(18236) Zum bevorstehenden Send empfehlen wir unser Lager

fertiger Herren-Garderoben

und bemerken, daß auch schon verschiedene

Sommer-Artikel

vorräthig sind.

Gebrüder Meyer.

Ausverkauf

von Meerschaum- und Porzellan-Stummels, Pfeifen, Bernstein-Spitzen, Stocken, Kernspitzen, Rauchlder-Waaren u. s. w. zu Fabrikpreisen

Lugeri-Straße No. 175.

(18184. 3. c)

(18237) Vor dem Thore, ganz in der Nähe hiesiger Stadt, ist eine freundliche Wohnung zu vermiethen, welche gleich oder Ostern bezogen werden kann. Dieselbe besteht aus 4 Zimmer, Küche mit Kochmaschine, Keller, Boden und Gärtchen. Hierauf Reflectirende können das Nähere in der Expedition d. Bl. erfahren.

(18238) Roth- und weißblühender Kleesamen billig bei F. G. Hoeter sen. im Drubbel.



SONST.

Das Spritzen! Kritzeln! Einschneiden! und Hackenbleiben! in das Papier schwindet nun für immer.



JETZT.

Das Metall-Schreibfedern-Lager in 95 Sorten,

besonders der neuerfundenen

Platina Silberstiel und Bronzefedern mit Elasticität in allerhöchster Vollkommenheit von **John Mitschels** aus **London** und **Birmingham**

empfiehlt auch hier zum ersten Male sein seit 11 Jahren in England, Frankreich und Deutschland bestehendes Fabrikat in reicher Auswahl, besonders 63 Sorten Federn für

Bureaux, Comptoirs, Militair- und Schul-Anstalten,

sowohl en gros als auch en detail das Gros (zu 144 Stück) von 5 Sgr. an bis die allerfeinsten à 1 Thlr.

NB. Wiederverkäufer aber Abnehmer von Partien erhalten 10 Procent Rabatt; Proben unentgeldlich.

Verkaufs-Local im Hause des Herrn Gottfried Beeser, kuhgeri-Straße № 142 par terre.

(18245) Der Agent von **J. Mitschels.**

Wirklicher Ausverkauf wegen Erbschafts-Theilung.

Durch den Todesfall des Kaufmanns R. Wolf in Berlin, Friedrichs-Straße № 69, sind mir von dessen Erben 4 Kisten Waaren zum Send hierselbst zugesandt worden, mit dem Auftrage bis auf das letzte Stück damit zu räumen und zu

Jedes Gebot zu reflectiren.

Cravatten à 5 — 25 Sgr., werth 10 Sgr. — 1½ Thlr.
Herren-Shawls. à 7½ Sgr. — 1½ Thlr., werth 15 Sgr. — 3 Thlr.
Schlipse, ¿ seidnd. à 10 Sgr. — 1½ Thlr., werth 20 Sgr. 2½ Thlr.
Baumwollstrümpfe à 5 — 20 Sgr., werth 10 Sgr. — 1½ Thlr.
Westenzeuge à 10 Sgr. — 1½ Thlr., werth 20 Sgr. — 2½ Thlr.
Hals- und Taschentücher à 1½ Sgr. — 1½ Thlr., werth 1 — 3 Thlr.
Cigarren, echte Havanna, **Lafema** u. s. w. 100 Stück 20 Sgr., 250 Stück 1½ — 3 Thlr., werth das Doppelte.
Regenschirme in Zeug à Stück 20 — 25 Sgr. **Reallager-Mützen** in Sammt und Tuch à 15 Sgr. — 1½ Thlr.
Rasirmesser ächt engl. à 10 — 25 Sgr., werth 20 Sgr. 1½ Thlr. **Reisetaschen** à 1 — 1½ Thlr.
Handschuhe, schottische zwirn. u. seidene Militairs, das Paar 5 — 10 und feinste 12½ Sgr.
Paletots, Haus- und Schlafröcke à 1½ — 4½ Thlr., werth 2½ — 9 Thlr.

II. Hauptlager, mehr als 300 Artikel, als:

Operngucker, doppelte und einfache Fernröhre, **Parfümerien, Uhrketten, Brieftaschen, Port-Monnais, Schnupftabaksdosen, Gemälde- und andere Broche, Tuchnadeln, Cigarrenspitzen und Etuis, Chemisettknöpfe, Armbänder** und noch viele andere Artikel.

Chemisettknöpfe in Zeug à Dtzd. 5 Sgr. **Goldschmidt,** wodurch die stumpfesten Rasir- und Federmesser den höchsten Grad Schärfe erhalten, und das Schleifen unnöthig wird, à Stück 10 Sgr., 20 Sgr. und 1 Thlr., mit Stahlgestelle à 1½ — 1½ Thlr.

Verkaufslokal kuhgeri-Straße 142 im Hause des Herrn Gottfried Beeser, parterre.

(18246) **D. Sachs** jun. aus Berlin.

Neu erfundenes,

von mehreren Medicinal-Behörden geprüftes

ächt englisches Gehör-Oel

von **Dr. J. Robinson** in **London,**

nach dessen Anwendung alle organischen Theile des Ohres ungemein gestärkt werden, das Trommelfell seine natürliche Spannung wieder erhält, und dadurch die Hartbörigkeit bald sicher gehebt wird.

Das Flacon 1½ Thlr.

L. D. Winkler

in Paderborn.

Ueber die vorzügliche Wirkung dieses so äußerst wohlthätigen Mittels ist mir neuerdings ein Attest zugegangen, welches ich zum allgemeinen Wohle und auf Wunsch des Herrn Ausstellers nachstehend mittheile:

„Unterzeichneter attestirt hiermit, daß er das Gehör-Oel des Dr. J. Robinson in London in seinem 84. Lebensjahre gegen ein hartnäckiges Gehörübel mit dem günstigsten Erfolge gebraucht hat.

Anrochte bei Lippstadt,
den 10. December 1846.

F. G. M. Honcamp."

Die eigenhändige Unterschrift des Herrn Rentners Franz Carl Max Honcamp dahier wird beglaubigt.

Anrochte, den 10. December 1846.

(L. S.) Der Amtmann
Carthaus.

(17145. 8. b)



(18239) Derjenige, dem am 14. d. Mts. auf St. Mauritz ein junger brauner Hühnerhund zugelaufen, wird gebeten, ihn Alten Steinweg 406 zurückzugeben.



(18240) Ein guter Wagen steht zu verkaufen, im Auftrage, beim Herrn Wagenfabrikanten

Bennemann
am Neuen Platz.



(18241) Frischer Cabliau und Zweller Bückinge bei

F. A. Nolinck,
Lütgert-Straße.



(18242) Frische Brathäringe in ganze Stroh und Stückmeise billig bei

F. G. Hoeter sen. im Drubbel.

(18243) Grüne-Gasse Nro. 345 346 stehen zwei Zimmer zum 1. April zu vermiethen, mit oder ohne Möbel.



(18244) Im Waschen der Strohhüte aller Art à 5 Sgr p. Stück, Aendern nach den neuesten Façons auch à 5 Sgr, so wie im Waschen weißer Federn empfiehlt sich A. Schreiber, Lagerstraße Nro. 190 bei Hrn. Bach.

Angekommene Fremde

Im König von England (Gerdaulet).

Geschw. Trautwein a. Kreuznach. Meyer u. Sohn a. Teckkenburg, Kartäcke, Gempt a. Lengerich, Oldenkott a. Ahaus, Küper a. Schwelm, Schroll a. Nürnberg, Karst a. Pforzheim, Kaufleute.

Im Kurfürstlichen Hofe (Carl Nölckens Wittwe).

Kamther, Fabrikant a. Langenkalye. Maffen a. Meppen, Stephan a. Ehemnitz, Küner a. Pforzheim, Kauft.

Im Westfälischen Hofe (Krapp)

Richter a. Werl, Funk, Winckler a. Steinfurt, Hülterhof a. Lennep, Peter Dieden, Bisping a. Cöln, König a. Herzebreck, Kaufleute

Bei Wenne.

Herdickerhoff a. Unna, Schürmann a. Lennep, Wolf a. Wesel, Poppe a. Geerefeld, Kauft. Komary, Gastwirth a. Hamm.

Bei Tüshaus.

Fabra, Oecenem a. Raumburg, Schrm, Kaufmann a. Wiedenbrück.

Bei Winckelsert.

Müller a. Bulstadt, Biesl a. Kaltern, Kaufleute. Fudicar a. Wulstadt, Nickel a. Büdmen, Oecenemm.

Bei Neuhaus

Walther a. Lennep, Weinkirch a. Deutz, Kaufleute Meermann, Gastwirth a. Werne.

Theater in Münster.

Dienstag den 16. März: **Der Postillon von Lonjumeau.**

Mittwoch den 17. März,
zum Benefiz für Herrn und Frau Weidt:
Aschenbrodel,
oder:
Die Zauberrose.
Romantische Oper in 3 Acten von Jfouard.

Zu dieser Vorstellung laden ergebenst ein

Carl und Wilhelmine Weidt.

Stand der Course, Geldspezien und Staatspapiere.

Elberfeld, den 15. März 1847.

Amsterdam	k. S.	141/10	P.	Wien	k. S.	—	P.
		141/10	G.			102 1/10	G.
„	2 M.	—	P.	„	2 M.	—	P.
		140 5/10	G.			101 9/10	G.
Paris	k. S.	80 9/10	P.	Frankfurt	k. S.	85 5/10	P.
		80 5/10	G.			85 1/10	G.
„	2 M.	79 9/10	P.	„	2 M.	85	P.
		79 5/10	G.			84 5/10	G.
Hamburg	k. S.	151 3/10	P.	Berlin	k. S.	—	P.
		151 1/10	G.			99 1/10	G.
„	2 M.	150 9/10	P.	„	2 M.	—	P.
		150 5/10	G.			99 1/10	G.
London	2 M.	6.22 1/4	P.	Leipzig	2 M.	—	P.
		—	G.			99 1/10	G.

Neuethlr.	1 Th.	16 Sg. 9 pf.	Pr. Fr.d'or	5 Th.	20 Sg. — pf.
5 Fr.-St.	1 „	10 „ — „	Kais. Duk.	5 „	18 „ — „
Rup'or.	5 „	15 „ — „	Holl.fl.10St.	5 „	20 „ — „

Druck u. Verlag der Coppenrath'schen Buch- u. Kunsthl.
Verantwortlicher Redacteur: J. Coppenrath.

(Hierzu eine Beilage.)

Westfälischer Merkur.

Beilage zu *Nro.* 65. Münster, Mittwoch den 17. März 1847.

Zur Theuerungsfrage.

* Von der Lippe, im März. Die Stimmen der Rathleidenden werden schneidender, und ihre Zahl nimmt zu; dagegen vermindert sich auf den Kornmärkten die Getreide-Zufuhr, und Roggen wird selten. Dieses war nun schon längst zu bedauern, weshalb der laut geworbene Wunsch: daß bei dem vermaligen Fruchtmangel das Branntweinbrennen eingestellt werden möge, seine volle Rechtfertigung findet. Dennoch hat man gegen diese zu nehmende Maßregel, die offenbar das nächstliegende und durch Frost und Wassermangel ungebrannte Hülfsmittel gewesen wäre, manche Einwendungen gemacht, die zur Folge haben, daß man hier endlich am Aufräumen bleibt, um Platz zu haben für die ärmlichen Kornvorräthe, die noch kommen sollen! — Der Nothstand erfordert aber eine Beleuchtung dieser Einwendungen. — Man giebt zuerst vor: der Victualien-Verbrauch in den Brennereien sey nicht so erheblich, als Viele meinten; und um dieses nachzuweisen, soll gar das beliebt gewordene Schlagwort: Zahlen entscheiden, den Beweis stellen. — So war jüngsthin in einer Beilage zum Westf. Merkur eine derartige Berechnung für unsere Provinz aufgestellt, und als Resultat angegeben: daß eine Frucht-Quantität, die dem vorjährigen Fruchtverbrauch in den Brennereien gleich wäre, zur Speisung der Gesammtbevölkerung nur acht Tage hinreichen würde. — Die Richtigkeit des Calculs wird nicht bezweifelt, dagegen muß die nach der Kopfzahl vorgenommene Repartition durchaus verworfen werden. Denn angenommen: je der zwölfte Mensch wäre — mit Absicht sage ich Mensch — leide Noth; dann fällt gerade diesem zwölften allein alles das zu, was auf zwölfe repartirt ist. Denn die oft Ersten essen satt, und wollen satt essen, wie in andern Jahren; selbe verbrauchen aber auch mehr als gewöhnlich. Diese Consumenten haben einen feststehenden Bedarf; sie verlangen zu ihrer Sättigung nicht mehr, als diesen Bedarf, lassen sich aber davon auch nichts, oder doch nur sehr wenig abziehen, selbst nicht durch die Brennereien; und mögen durch letztere die Lebensmittel im Preise steigen, so werden die nicht armen Consumenten freilich theurer aber doch immer noch zur Genüge essen. Denn ehe wird das Brennen aufgegeben, als die nicht Armen eher wird das Brennen aufgegeben, als die nicht Armen eher mild das Hungern anfangen. Wer nun vorurtheilsfrei die Sache sich so anstellt, dem leuchtet es gleich ein: daß bei Stundung der Brennereien jetzt sämmtliche zum Brennen bestimmten Victualien sofort vermittelst Arbeit und Gewerbe in die Küchen der Nothleidenden wandern würden; dem leuchtet ferner ein, daß, wenn in diesem Jahre gar nicht gebrannt, und der diesjährige Fruchtverbrauch in den Brennereien dem vorjährigen gleich wäre, — dann die Armen — je der zwölfte Mensch — nicht auf 8 sondern auf 12 mal 8 Tage länger Lebensmittel haben würden, blos mit Abzug dessen, was von den Früchten statt der Treber mehr zum Viehfutter gebraucht würde. Und wie kann es auch anders seyn! Zahlen entscheiden. Beispiel: 1000 Einwohner, darunter 100 Arme, hätten 14,000 Scheffel an Korn und Kartoffeln geerntet; jeder Einwohner habe zum monatlichen Unterhalt 1 Scheffel nöthig; — — die übrigbleibenden 2000 Scheffel wären zum Verfüttern bestimmt. Wie wird es zugehen ohne eine Brennerei? Vierzehen die Bemittelten mehr als ihren Betarf? und was sie übrig haben, in welche Hände wird das kommen? Was aber wird sich zeigen, wenn eine Brennerei monatlich 500 Scheffel verbraucht, 8 Monat in Betrieb ist — mithin 4000 Scheffel consumirt? Welchen werden endlich die Lebensmittel fehlen, und wer hat sie genossen? Es kann sonach über obige Einwendung: daß der Victualien-Verbrauch in den Brennereien die Sättigung der Bevölkerung nicht beeinträchtige, nur folgendes Urtheil gefällt werden: sie sey eine unbedachtsam hingesprochene Behauptung, die in Nothjahren — und nur hiervon ist die Rede — den Armen gerade so viele Lebensmittel abspricht, als die Brennereien verbrauchen. — Eine andere Einwendung lautet: die Stundung des Brennereibetriebes bringe große Nachtheile für die Ackerwirthschaft, namentlich in Bezug auf den Dünger; ja es ist gar gesagt: eine solche Maßregel stände dem Verkaufen gleich, wo Einer, um die Früchte zu haben, den Baum niederhauen müßte. Aber dieser Herr fände mal selbst matt und ausgehungert unter einem Baume mit Früchten — die Kraft hinaufsteigen habe er nicht, wohl aber ein Handbeil; wird er seinem Grundsatze treu bleiben und verhungern? In Noth bleibt nur die eine Rücksicht: schnell zu helfen; und Noth ist da aus Mangel an Lebensmitteln. — Noch andere Einwendungen: als viele zu befürchtende Prozesse über Käufe auf Lieferung — Auffall an Steuern — Gewerbefreiheit — mögen unerörtert bleiben; doch möchte es gut seyn, entweder durch oder über diese Hindernisse schnell Nothbrücken zu schlagen, auf daß nicht noch die Noth Eisen breche. — Das Gelage hat der Nothruf nach Brod stillirt; und eben dieser Nothruf ist in gewaltiger Zeit auch Veranlassung gewesen, daß in mancher anderen Beziehung die Gedanken Vieler offenbar geworden, woron einige auch noch eine Würdigung finden mögen. Man erwartet, daß die Ackerbautreibenden auf der ihnen niterzahrenen Calamität sich weite Lehren ziehen werden. Ganz recht; denn daß die Noth die Mutter vieler Erfindungen, Verbesserungen und Vorsichtsmaßregeln gewesen ist und bleiben wird, kann keinem Zweifel unterliegen. Wenn man aber glaubt, den Ackerwirthen eine große Schuld an dem jetzigen Fruchtmangel beimessen zu müssen, weil sie so viel unkultivirten Boden, große Heiden u. s. w. nicht urbar machten, worauf doch enorme Massen Getreide wachsen könnten, so übersieht man, daß dann gleichfalls auch die Arbeitskräfte vermehrt und nicht weniger ernährt werden müssen. Zur Bearbeitung eines Grundstücks wird — je nach der Größe — auch eine bestimmte Anzahl von Menschen u. s. w. erfordert. Oder glaubt man, daß z. B. die Colonen bei Greven mit ihren Knechten und Mägden die halbe Landstrecken Haide bewirthschaften könnten? Und würde in den urbar gemachten Heiden das Verhältniß des Ertrags zur Consumtion — selbst im glücklichsten Falle — sich besser stellen können, als auf altkultivirten Boden? — — Wenn ferner noch die so Phantasiebild von den umgeschaffenen, fruchtragenden Heiden (allenfalls mit der Unterschrift: Dies Bildniß ist — begaukend — schön) je nach der Größe — auch eine bestimmte Anzahl von Menschen u. s. w. erfordert. Oder glaubt man, daß z. B. die Colonen bei Greven mit ihren Knechten und Mägden die halbe Landstrecken Haide bewirthschaften könnten? Und würde in den urbar gemachten Heiden das Verhältniß des Ertrags zur Consumtion — selbst im glücklichsten Falle — sich besser stellen können, als auf altkultivirten Boden? — — Wenn ferner noch die so Phantasiebild von den umgeschaffenen, fruchtragenden Heiden (allenfalls mit der Unterschrift: Dies Bildniß ist — begaukend — schön)

nur das oben ad 1. 2 und 3 erwähnte Porto zu entrichten.

Da die in Rede stehende Correspondenz bei der Beförderung über Triest ihren Bestimmungsort sonsteilen erreichen kann, als auf den bisher benutzten Speditions-Routen über Marseille oder über England, so sind sämmtliche preußische Postanstalten angewiesen worden, alle Briefe nach den obgedachten Ländern der kaiserl. Oesterreichischen Post-Verwaltung auszuliefern, und das Porto dafür nach den vorstehenden Bestimmungen zu erheben, sofern auf der Adresse nicht ausdrücklich die Beförderungsweise über Marseille oder über England vorgeschrieben sein sollte, in welchem Falle die Postanstalten dieser Vorschrift unbedingt Folge zu geben haben.

Berlin, den 8. März 1847.

General-Postamt.

(18211) Die Subdatarien des Kolonats des Joh. Heinrich Mayer № 2 zu Treysa ist aufgehoben.

Bünde, den 10. März 1847.

Königliches Land- und Stadtgericht.

Schrader.

Verkauf eines Landgutes.



(18218. 2. a) Das Gut Emkmann bei Rheda im Kreise Wiedenbrück, ¼ Stunde von Rheda, wo eine evangelische und eine katholische Kirche sich befinden, ½ Stunde von Gütersloh, ½ Stunde von Wiedenbrück belegen, 400 Morgen groß, worunter ungefähr 135 Morgen Acker, 75 Morgen Wiesen längs dem Emkbache und 185 M. Holzungen sich befinden, soll nebst Casse und dem betreffenden Hausgeräthe und einer Jahresernte von zwanzig Thalern, so wie der Einsaat im Lande am 4. Mai Morgens 10 Uhr im Hause des Gastwirths Zellerhoff zu Rheda zum Verkaufe ausgestellt werden.

Die anerkannte Fruchtbarkeit des Ackers, die Größe und Vorzüglichkeit der Wiesen, welche theilweise bereits Kunstwiesen, während der Ertrag der übrigen mit geringen Kosten zu verdoppeln, weil sie durch das Wasser der Ems überrieselt werden, — die Gewißheit, daß die Holzungen nach 20 bis 25 Jahren einen ungewöhnlichen Kapital-Werth enthalten werden, — die Lage des Gutes in der Nähe der Bahnhöfe zu Rheda und Gütersloh (indem das Gut von der Bahn selbst berührt wird), so wie an den Chausseen, die nach dem Rhein, der Weser und Münster führen, und der Umstand, daß die Grundstücke ein arrondirtes Ganzes bilden, dürfen ausdrücklich hervorgehoben werden.

Ueber die Annahme des Gebotes erfolgt sofort die Erklärung.

Kapitalien

auf gute Hypothek besorgt

B. Dieckhoff, Auctions-Commissair.

Rothenburg № 28.

(18219. 4. a)

12 fette Kühe

sollen am Dienstage den 23. dieses Monats Nachmittags 3 Uhr bei dem Herrn Wirthschafter Eckenpohl zu Kinderthau verkauft werden.

(18220. 2. a)

(18221) Am Montage den 22. März des Morgens 10 Uhr sollen auf dem Hofe Lovelinghier zu Ameisdüren

20 Malter guter Saat-Hafer,
5 Malter Roggen,
150 Centner gutes Heu

meistbietend unter annehmbaren Bedingungen verkauft werden.

Harling, Auct.-Commissair.

Decimal-Waagen



von schöner dauerbarer Arbeit billig bei

Laporte & Krüger.

(18222. 2. a)

Verkauf.

(18223) Am Mittwoch den 14. April c. des Morgens 9 Uhr werde ich meine in der Nähe des Kolonates des Herrn Bleckmann belegenen Ackerländereien (Kleibodden), welche in einem guten Kulturzustande sich befinden und eine Gesammtgröße von 11 Morgen 137 Ruthen 2 Fuß halten, meistbietend verkaufen, wozu Kaufslustige einladet

Schippingen, Bauerschaft Ramsberg, den 16. März 1847.

Kestermann, Zeller.

(18224. 3. a) Es wird hierdurch die ergebenste Anzeige gemacht, daß das schon lange bekannte, reich assortirte

Kurz-Waaren-Lager

vormals des Herrn Winkler aus Tyrol sich zum Stand in der Hauptstraße auf dem Domplatze jetzt befindet.

Wir bitten um geneigten Zuspruch und empfehlen uns bestens.

Geschwister Lackner
aus Tyrol.
vormals J. Winkler.

Unser Lager

engl. Stahlfedern

ist fortwährend in allen Gattungen aus den besten Fabriken assortirt, und machen wir darauf aufmerksam, daß stets Sorten in bester Qualität grosweise **von 3 Thlr. abwärts bis zu 6 Sgr.** und dutzendweise von **10 Sgr. bis zu 1 Sgr.** vorhanden sind.

Coppenrathsche Buch- u. Kunsthandlung.

Das Lager billiger Spitzen, Blonden und Kragen von

C. T. Wolf

aus Rebesgrün in Sachsen.

(18225) Einem hochgeehrten Publicum mache ich die ergebene Anzeige, daß ich den gegenwärtigen Send mit einem großen Lager Spitzen u. Kragen in allen beliebigen Façons, echten Spitzen-kragen und Schleiern, so auch Manschetten und vielen anderen ins Spitzen-Fach schlagenden Artikeln, einer großen Auswahl in weißen Waaren, Mousselines, Jaconets, abgepaßten Kanten-Kleidern mit und ohne Muster, Handschuhen, Strumpfen, auch mit den beliebten Reifröcken, das Stück zu 15 Sgr. bis 1 Thlr., Borden, Franzen und noch vielen in dieses Fach schlagenden Artikeln beziehe. — Meine Bude befindet sich auf dem Domhofe.

Es bittet um gütige Abnahme bestens

der Obige.

(18226) Einem hochverehrlichen Publikum die ergebene Anzeige, daß ich zum ersten Male die diesige Send-Messe beziehe, und habe ich mein Lager in der ersten Reihe links, in der Nähe der Post aufgeschlagen, verfehlen mit

Nr. 88.

Sehr empfehlenswerth bezeichne ich ¾ und ⅘ ächte Model-Kattune von 2½ bis 5½ Sgr.
⅛, ¾ und ⅞ schwarzen Atlasstoff von 18 bis 36 Sgr.
¾ schweren schwarzen Satin de Chine von 18 bis 24 Sgr.
¾ schweren Westen-Atlas von 28 bis 36 Sgr.
Sammt-Orleans zu Kleidern von 10 bis 12 Sgr.
¾ und ⅘ seidene Herrentücher und Shlipps von 25 bis 45 Sgr. p. Stück.
Seidene Foulards von 15 bis 45 Sgr. p. Stück.
Seidene Fichus, reine Seide von 2½ bis 7 Sgr. p. Stück

so wie noch verschiedene andere Artikel.

Von sämmtlichen Waaren werden Muster verabreicht und bittet man um gefälligen Zuspruch.

Unentbehrliches für jede Haushaltung ist

Saxe, Tischlermeister und Erfinder einer

Schnell-Glanz-Meubles-Politur,

ist von seiner Reise nach Frankreich, Holland, England und dem österreichischen Staate, wo dieselbe nicht nur bei Privatleuten, sondern auch bei wohlöblichen Gewerbe-Vereinen die größte Anerkennung gefunden, auf diesigem Platze eingetroffen. Diese Politur gibt sowohl den seit vielen Jahren bestaubten und glanzlos gewordenen Meubles, so wie auch lackirten Gegenständen in Metall 2c., bei welchen keine Spur von Glanz mehr vorhanden, den unvergänglichen Spiegelglanz wieder. Das Fläschchen nebst leichtfaßlicher Gebrauchs-Anweisung 10, à 20 Sgr.

Das Lager befindet sich während des Sends Ludgeristraße № 142 bei Herrn Gottfried Beefer.

Neueste

Sonnenschirme,

seidene Regenschirme aller Art,

so wie auch baumwollene Regen-, Sonnen- und Kinder-Schirme empfiehlt billigst

W. E. Pfankuch,

Schirm-Fabrikant aus Kassel,

während des Sends im Umgang.

(18128. 2. a)

Matthias Wurm

aus Tyrol



empfiehlt sich diesen bevorstehenden Fasten-Send wiederum mit seinen schon längst bekannten Lederwaaren, bestehend in echt Gemsleder-Handschuhen für Herren, Damen und Kinder, einer ganz neuen Sorte Glace-Handschuhe von Schaafmar in Wien, echten Dänischen Handschuhen, Reit- und Unterbosen, gemsledernen Gott-Couverts, Hosenträgern aller Art, Geld- u. Tabaksbeuteln und allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln.

Schöne, gute und dauerhafte Waare, verbunden mit möglichst reellen, festen und billigen Preisen, lassen ihn auch diesmal einen recht zahlreichen Zuspruch von Seiten seiner hochgeschätzten Abnehmer erwarten.

Sein Stand ist, wie bekannt, im Umgang am Eingang vom Horstenberg, mit obiger Firma versehen.

Besonders mache ich aufmerksam auf eine Partie Damen-Glace-Handschuhe von gutem Leder in allen Farben, welche ich das Paar zu 10 Sgr. abzugeben vermag.

M. Wurm.

(18229)

(18230) Die

Alleinige Haupt-Niederlage

der

königl. Gesundheits-Geschirr-Manufaktur in Berlin für Westfalen,

bei

F. H. Greve,

Ludgeri-Straße № 207,

empfiehlt complete Tafel-, Kaffee- und Thee-Service, Wasch-, Toilett- und Küchen-Geräthe 2c., unter Hinweisung auf die besondere Haltbarkeit dieses Porzellans, zu festen Preisen zur gefälligen Abnahme.

(18231) Ich mache hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich meine Wohnung von der Magdalenen-Straße nach der Burgstraße № 31 im Esthaus an der Ka., schräg der Magdalenen-Straße gegenüber, verlegt habe, und bitte um fernern geneigten Zuspruch.

C. Spiekermann,
Damenkleidermacher.

Fried. Dubuisson,

Handschuh-Fabrikant aus Hessen-Kassel,

empfiehlt zum bevorstehenden Send sein wohlassortirtes und durch eine große Auswahl sich auszeichnendes

Handschuh-Lager eigener Fabrik,

bestehend in feinen und mittelfeinen ledernen, Glace-, feinen amerikanischen Wild- und Dänisch Waschleder-Handschuhen.

(18232)

(18178) Mein

Spiegel- u. Möbel-Magazin

ist aufs Reichhaltigste in **Mahagoni-, Nuß- und Kirschbaum-Secretairen, Sopha, Divans, Tischen und Stühlen** assortirt; ferner empfehle ich neue vollständige Betten, so wie **Roßhaare, p. Pfd. 10 bis 15 Sgr. und Alvenhaare, 20 Pfd. für 1 Thlr.**

A. Leffmann,

Rothenburg № 164.

(18086) Bei **J. Steiner & Comp.,** Principal-Markt No. 9, ist der zweite Stock zu vermiethen und gleich zu beziehen.

Todes-Anzeige.

(18233) Am 12. d. Mts. Abends 7½ Uhr wurde meine theure Gattin Clara geb. Auchmann zu einem besseren Leben von hier abberufen.

Sie starb, nach 6tägigem Krankenlager an der Gehirnröthe und hinzugetretenem Nervenschlage, frühzeitig gestärkt durch die h. Sakramente, im 39. Jahre ihres Alters und im 8. unserer glücklichsten Ehe.

Entfernten Verwandten und Freunden widme ich diese Traueranzeige mit der Bitte, der theueren Hingeschiedenen im Gebete eingedenk zu sein.

Münster, den 16. März 1847.

Ferdinand Fahle,
Regierungs-Secretair.

Todes-Anzeige.

(18234) Dem Herrn über Leben und Tod gefiel es unsere liebe Mutter und Schwiegermutter Mittwe Schwartze am 13. d. Mts. zu sich zu rufen.

Sie starb an Lungenlähmung in Folge eines Brustfiebers im 67. Lebensjahre, mit den h. Sterbesakramenten versehen.

Verwandten und Freunden widmen diese Anzeige die hinterbliebenen Kinder.

Oelde, den 14. März 1847.

Gertrud Speith,
geb. Schwartze.
Wilh. Speith,
Apotheker.

Deutsch

Aus Westfalen, im zwanzigjährige Wirksamkeit mission hat unverkennbar hem Grade befördert. Viele nur zur Wirksamkeit und Pla den sind durch solche in er und Weiten umgewandelt, chen wegen unfortsmäßiger träglicher gemeinschaftlicher fung theils zu nahdaren Fo in Aecker, Wiesen und We den, so daß der Bodenertrag Theilungen und Culturen u zugenommen hat. Es bleibt fürer Hebung der Bodenkul fung der sie noch schwer Leistungen übrig, wozu be sion auch in dieser Beziehu gutsherrliche und bäuerlich viel gewirkt. Die kleineren Dienste, da sie solche ge müssen, am drückendsten fü hörte wegen der Kostspielig fahrens jedoch nur wenig dann gestattet solches auch Adelsle, oder es bedurfte Parteien, so daß in dieser geringe Hülfe zu Theil s ferner die Wirksamkeit be wegen eines mehr entfernt baren Objekten, der scho berartiger Institute herbeig Westfalen nicht mehr lange es an der Zeit, sich nach zusehen, durch das die K Leistungen mit wenigen K fördert würde. Dies dürf tung zu finden seyn, wo projektirt wird, in einer deren man Diejenigen, wel ner Art zu fordern haben bestimmten Kapital in vo die wie alle anderen Pf werden können, abzufinden fungspflichtigen entrichte Landrentenbank, die sol

Bede

Die Deutschen, Sie hielten S Dabei nicht zu So ähnen sie

Und tranken d Ihr Feuer f Und sä'en so Doch wähnen

Am Morgen e Ging's noch Und dieß es d So ward B

In un'rer Je Ob's lebe a Da mischt sich Zu fassen f

Denn ach am Die ganze Nach solcher Im Kapzenj